

# DER BAZAR.

Berliner illustrierte Damen-Zeitung

Nr. 32.

Alle 8 Tage erscheint Eine Nummer.

Berlin, 23. August 1858.

Preis: Vierteljährlich 20 Silberge.

X. Band.

## Moderne Haar-Frisuren.

Ist das Arrangement des Haares für uns auch keine so mühselige Arbeit, keine so schmerzbringende Anstrengung mehr, als es für unsere Ahnfrauen gewesen, die dem künstlichen Bau ihrer Locken die Ruhe ihrer Nächte, die Freiheit ihrer Bewegungen bei Tage opfern mußten, und freudig opfereten, so hat die Haartracht in unsern Tagen doch einen Charakter angenommen, der bloßer Einfachheit sehr fern steht und studirt werden muß, soll er nach Figur und Gesicht variiert und der Mode gemäß nachgebildet werden.

Die Abbildungen moderner Haar-Frisuren werden den Leserinnen zeigen, wie anmuthig die Phantasie der pariser Coiffeurs Locken und Scheitel zu vereinigen, wie sie den Kopf einer Dame des neunzehnten Jahrhunderts in den einer Sappho oder Ariadne zu verwandeln und Blumen und Blonden in weichen Locken reizend zu fangen versteht.

Zum Vortheil der Schönheit neigen alle moderne Frisuren sich dem Nacken zu, und bedürfen fast durchgängig, wo das Haar jetzt nicht in Scheitelfrisuren gelegt ist, zur Bervollständigung einer Bandschleife, einer Messilla, oder, wenn die Gelegenheit es erheischt, des Blumenschmuckes.

Da den Coiffuren ein besonderer Artikel gewidmet ist, gehen wir zur Beschreibung der „modernen Haar-Frisuren“ über.

### Nr. 1 und 2. Coiffüre mit Doppelscheitel und Lockentouffes.

(Vorder- u. Rückansicht.)

Wie die Abbildung zeigt, ist der größere Theil des Haares nach vorn abgetheilt und in Doppelscheitel geordnet, deren vordere nach hinten, deren hintere nach vorn zu gekämmt werden. Wer das Haar nicht durch Touppiren absteigend machen will, kann die Scheitel über Unterlagen von Cashmir formen, welche den Haaren durchaus nicht schädlich sind. Zwischen die Scheitel werden Lockentouffes von falschem Haar, an einer Seite mit herabhängenden Locken, befestigt (Touffes à la Fontanges). Das Haar des Hintertouffes wird durch einen eleganten Kamm zusammengefaßt und in flechten graziös arrangirt. Diese Coiffüre steht besonders jungen Damen mit rundem Gesicht.

### Nr. 3. Griechische Haartracht.

Um diese Frisur herzustellen, bindet man das Haar etwas tief und bildet davon glatte Schleifen, die man am Hinterkopf ineinander schlingt und befestigt. Hiernach legt man

doppeltes, farbiges Band um den Kopf, schlägt die vorher gewickelten Vorder-Haare in einzelnen Strähnen, über eine Form oder über die Finger gelockt, nach hinten über das Band zurück, so daß die Haarwurzeln vorn sichtbar werden. Zur Vollendung der Coiffüre befestigt man hinten in der Mitte der Haartouffes eine farbige Bandschleife mit langen Enden, zu dem um den Kopf gewundenen Bande passend.

Nr. 4. Dieser Haarschmuck, aus phantasievoll arrangirten Locken bestehend, ist vorzüglich solchen Damen kleidend, die ein gewisses Embonpoint haben. Das Hinterhaar ist in einen leichten Kranz von Flechten geordnet, unter welchen ebenfalls Locken zwanglos hervorfallen. Die eine Seite des Vorderhaares schmückt ein Rosenzweig, an der andern, mehr nach hinten zu, ist ein ähnlicher Zweig mit einem kurzen Blondenfleier befestigt.

## Languetten-Deffin

zu Piqués-Pelerinen, Taschentüchern, Wiegendecken u. s. w.

Jedenfalls werden sich noch mancherlei andere Zwecke für diese einfache hübsche Languetten-Bordüre finden, als die hier angegebenen, da sie einen so dauerhaften leicht ausführbaren Schmuck bildet und, ungeachtet ihrer Einfachheit doch elegant und effectvoll erscheint.

[3019]

## Taschentuch-Bordüre.

(Französische Stickerei.)

Es giebt unter unseren Abonnentinnen gewiß viele ge-

wandte, gelübte Stickerrinnen, die sich mit ihren Productionen über das Niveau gewöhnlicher Dilettanten-Arbeit hinauswagen und auch ein etwas künstlerisch geordnetes Muster zur Geltung zu bringen wissen; wir glauben daher mit dem vorliegenden Deffin um so sicherer vortreten zu dürfen, da es, ohne besondere Schwierigkeit zu bieten, nur eine außerordentlich präcise und saubere Ausführung erfordert, um in seiner ganzen Eleganz erscheinen zu können.

Die nicht ganz weiß gefüllten Theile der Weinstäbchen erhalten außerhalb eine feine Stielstichlinie als Contour und werden mit dichten Steppstichen ausgefüllt. In derselben Weise wird der äußere breite Rand der spitzen Kerne in den großen Blättern der Bordüre gearbeitet; der innere Raum des Kernes, ebenfalls durch eine Stielstichlinie vom Rand getrennt, erhält die Verzierung eines Spitzenstückes, wozu sich 3 und 5 der in Nr. 18 des Bazar in Abbildung und Beschreibung gegebenen Spitzenstücke eignen würde.

Um die eben bezeichneten Stielstichlinien, so wie auch die Linien, welche innerhalb der großen Blätterzaden die Punkte umfassen, recht fein darstellen zu können, faßt man beim Sticken derselben nur ganz knapp den vorgezogenen Faden, so daß dieser mit dem Stiefaden nur leicht umwunden erscheint. Eine Ausnahme gilt hier bei der Stielstichlinie am Spitzenstück, diese muß etwas mehr Halt gewähren, und kann diese Linie auch als feine Languetten gearbeitet werden, da zu dem Spitzenstück der Stoff hinweggeschritten wird. Beim Arbeiten der Li-



Nr. 1.



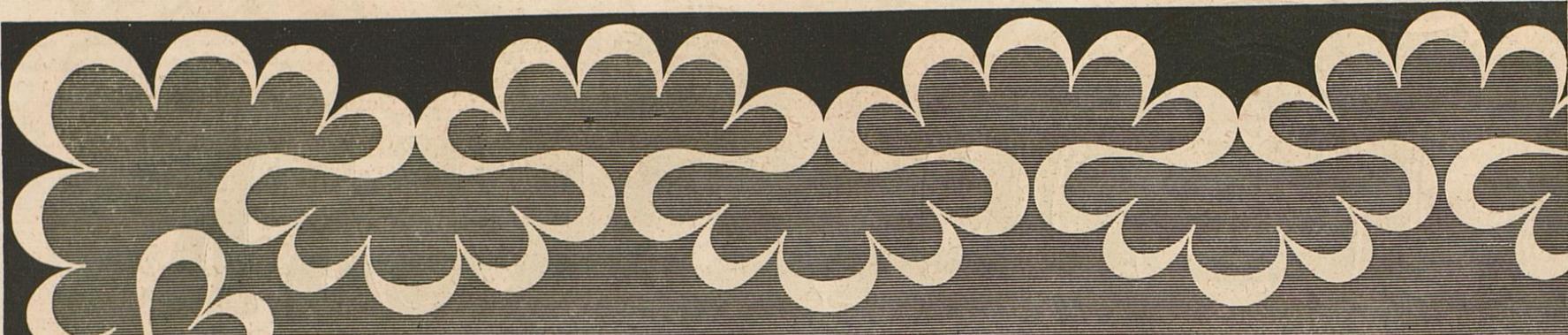
Nr. 2.



Nr. 3.



Nr. 4.



Languetten- Dessin.

nien, welche von einem der großen Blätter zum anderen gehen, die verschiedenen Dessins trennend, faßt man etwas Stoff mit und übersticht die Linie dicht und recht gleichmäßig.

Das aus ganz kleinen Punkten bestehende Dessin à la grec kann in point de poste ausgeführt werden. — Um den äußeren Rand des Taschentuchs läuft eine ganz feine dichte Languette.

Die Mitte des Dessins ist mit einem weißen Strich bezeichnet.

[3019]

Gehäkelte Herrenmütze.

Material: kirschbraune Bechyrwolle, strohgelbe Nähseide, starker Bindfaden.

Diese Mütze besteht aus 3 einzeln gehäkelten Theilen, nämlich: einem runden Deckel — 16 Centimeter im Durchmesser — einem etwas schrägen Rand, dessen Theile sind mit festen Maschen über starken Bindfaden gehäkelt; der dritte Theil ist ein mit Stäbchenmaschen gehäkelter gerader Streifen, welcher Rand und Deckel verbindet.

Der Grund der Mütze ist in kirschbrauner Wolle, das Muster mit doppelter strohgelber Nähseide gehäkelt. Wir beginnen mit der Beschreibung des Deckels. — Man häkelt mit brauner Wolle 16 feste Maschen über den Bindfaden und formt daraus eine Rundung, indem man die letzte mit der ersten Masche vereinigt; dies nennen wir die 1. Tour.

2. Tour — in jede Masche zwei Maschen gehäkelt.

3. Tour — in dieser Tour wird ungefähr 26 mal zugenommen, d. h. in 1 Masche zwei Maschen gehäkelt. — Man nimmt hier die doppelte gelbe Seide mit hinzu und beginnt damit das Muster: \* 4 Maschen gelb, 2 Maschen braun, 2 M. gelb, 10 M. braun — vom \* noch 2 mal wiederholt — der Schluß jeder Tour richtet sich stets nach dem Anfang der folgenden Tour, z. B. häkelt man am Schluß dieser, der 3. Tour, anstatt 10 brauner Maschen nur 9, da die nächste Tour um eine Masche zurückgerückt wird und also auf der zunächst der ersten gelben Masche gelegenen braunen Masche beginnt.

4. Tour — \* in diese braune Masche 2 gelbe M., dann 4 einzelne gelbe M., 2 braun, 6 gelb, auf 5 Maschen der untern Tour (also einmal zugenommen), 2 braun, 2 gelb, 4 braun auf 3 Maschen — vom \* wiederholt.

5. Tour — 1 Masche zurück gerückt, die Tour beginnt also auf der letzten braunen Masche: \* 6 gelb, 3 braun, 12 gelb (davon die letzte Masche auf die erste der 2 gelben der vorigen Tour kommt), 2 braun, 3 gelb, 2 braun — vom \* wiederholt.

6. Tour — 1 Masche zurück gerückt — \* 4 gelb auf 2 Maschen, 4 braun, 6 gelb auf 3 Maschen, 4 braun, 2 gelb, 2 braun, 5 gelb (die 5. muß auf die 10. der 12 gelben der vorigen Tour kommen), 8 braun — vom \* wiederholt.

7. Tour — wird auf der Anfangsmasche der vorigen Tour begonnen — \* 6 gelb, 2 braun, 6 gelb (die 6 gelb kommen auf 6 gelb der vorigen Tour), 4 braun auf 3 braun, 6 gelb, 2 braun, 6 gelb auf 5 Maschen, 7 braun — vom \* wiederholt.

8. Tour — 4 Maschen vorgeückt, beginnt also auf der 5. der 6 gelben — \* 6 gelb auf 5 Maschen, 12 braun, 4 gelb, 2 braun, 2 gelb, 15 braun — vom \* wiederholt.

9. Tour — 2 Maschen zurück gerückt — \* 6 gelb auf 5 Maschen, 3 braun, 3 gelb auf 2 Maschen, 9 braun, 12 gelb auf 11 Maschen, 12 braun — vom \* wiederholt. — Am Schluß der Tour häkelt man nicht

12 braun, sondern nach den 12 gelb nur 4 braun, dann beginnt eine der Pleinfiguren mit der

10. Tour — \* 4 gelb, 4 braun, 6 gelb, 8 braun auf 7 Maschen, 4 gelb auf 3 Maschen, 4 braun, 4 gelb, 2 braun, 7 gelb auf 6 gelb, 4 braun — vom \* wiederholt.

11. Tour — 1 Masche zurück gerückt — \* 2 gelb, 2 braun, 2 gelb, 5 braun, 2 gelb, 10 braun auf 9 Maschen (2 gelb, 2 braun, 2 gelb — Pleinfigur), 16 braun, 2 gelb, 3 braun — vom \* wiederholt.

12. Tour — das mittlere Muster ist hier beendet und wird nur noch der Plein fortgesetzt; der Anfang der Tour wird eine Masche vorgeückt — \* 4 gelb, 21 braun, 4 gelb (auf die Pleinfigur), 22 braun — vom \* wiederholt.

13. Tour — man häkelt über die erste Pleinfigur mit braun weiter bis zur 3. braunen Masche der vorigen Tour,

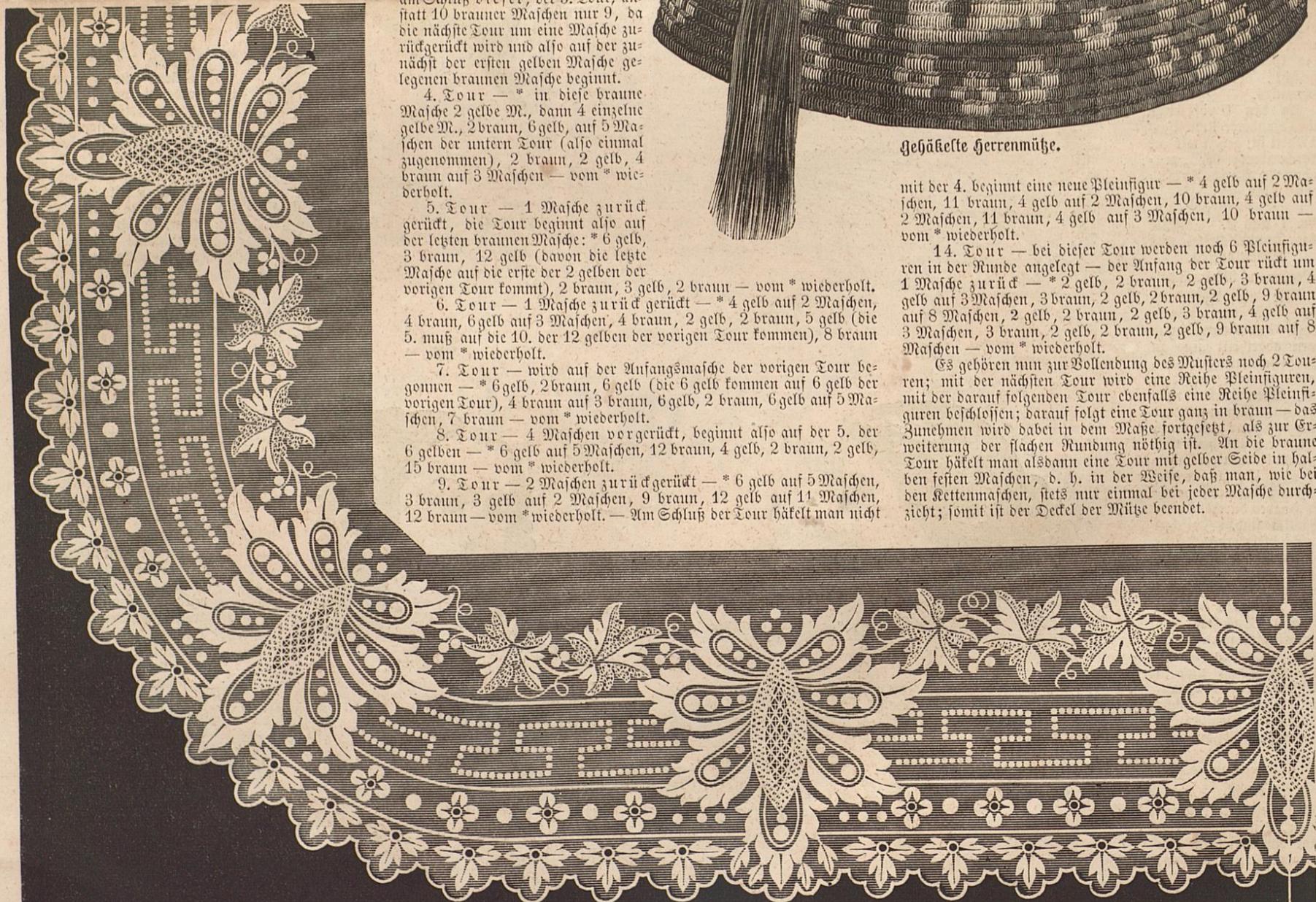


Gehäkelte Herrenmütze.

mit der 4. beginnt eine neue Pleinfigur — \* 4 gelb auf 2 Maschen, 11 braun, 4 gelb auf 2 Maschen, 10 braun, 4 gelb auf 2 Maschen, 11 braun, 4 gelb auf 3 Maschen, 10 braun — vom \* wiederholt.

14. Tour — bei dieser Tour werden noch 6 Pleinfiguren in der Runde angelegt — der Anfang der Tour rückt um 1 Masche zurück — \* 2 gelb, 2 braun, 2 gelb, 3 braun, 4 gelb auf 3 Maschen, 3 braun, 2 gelb, 2 braun, 2 gelb, 9 braun auf 8 Maschen, 2 gelb, 2 braun, 2 gelb, 3 braun, 4 gelb auf 3 Maschen, 3 braun, 2 gelb, 2 braun, 2 gelb, 9 braun auf 8 Maschen — vom \* wiederholt.

Es gehören nun zur Vollendung des Musters noch 2 Touren; mit der nächsten Tour wird eine Reihe Pleinfiguren, mit der darauf folgenden Tour ebenfalls eine Reihe Pleinfiguren beschloßen; darauf folgt eine Tour ganz in braun — das Zunehmen wird dabei in dem Maße fortgesetzt, als zur Erweiterung der flachen Rundung nöthig ist. An die braune Tour häkelt man alsdann eine Tour mit gelber Seide in halben festen Maschen, d. h. in der Weise, daß man, wie bei den Kettenmaschen, stets nur einmal bei jeder Masche durchzieht; somit ist der Deckel der Mütze beendet.



Taschentuch - Bordüre.

feiner Leinwand oder dichten Battist in französischer Sticerei aus und giebt alsdann der Decke eine oval runde Form, deren Größe nach der des Brodförchens zu bestimmen ist. Die Randverzierung des Deckchens kann entweder in einer Einfassung lanquettirter Schattenbindlöcher, oder einem anderen beliebigen Rändchen bestehen, an welches sich nach außen eine gehäkelte oder in Filet gearbeitete Spitze oder Franze schließt. Die in heutiger Nummer befindliche Franze würde, etwas

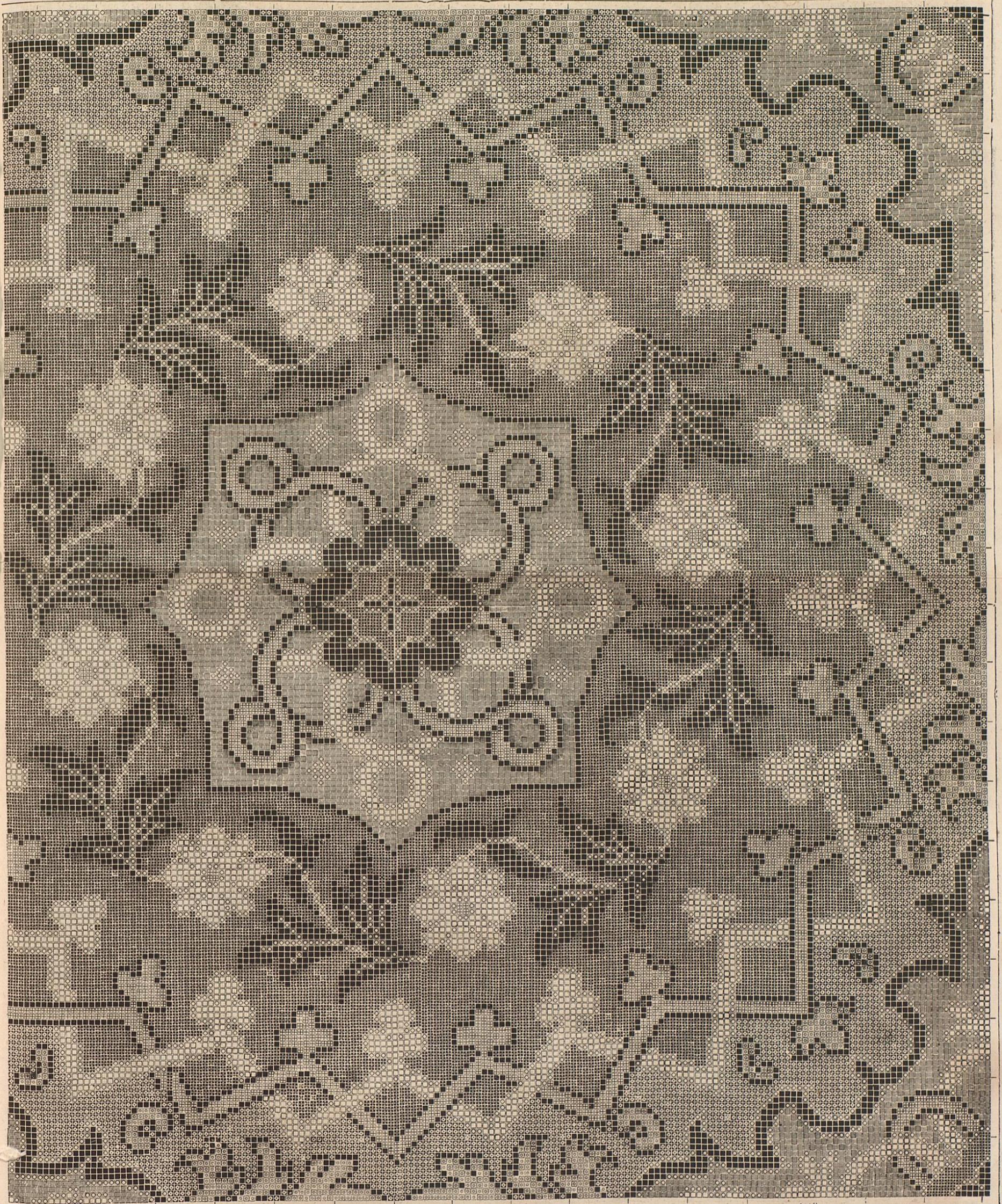
fein ausgeführt, jedenfalls zu verwenden sein — eine andere Franze, welche später folgt und sich in jeder beliebigen Breite ausführen läßt, möchte eine noch ausdrucksvollere Garnitur bilden. Bei einem etwas kleinen Deckchen würde, wenn es auf schnelle Vollendung der Arbeit ankommt, auch ein glatter Saum und eine einfache drellirte Franze genügen. [3022]

**Tapissierie-Dessin**

zum Rückenkissen und zum Fond eines Teppichs.

Material: Canevas, Wolle in den auf dem Muster angegebenen Farben.

Die obige Angabe für die Verwendung dieses Musters bedarf zunächst einer Erklärung, in welcher Art dasselbe in

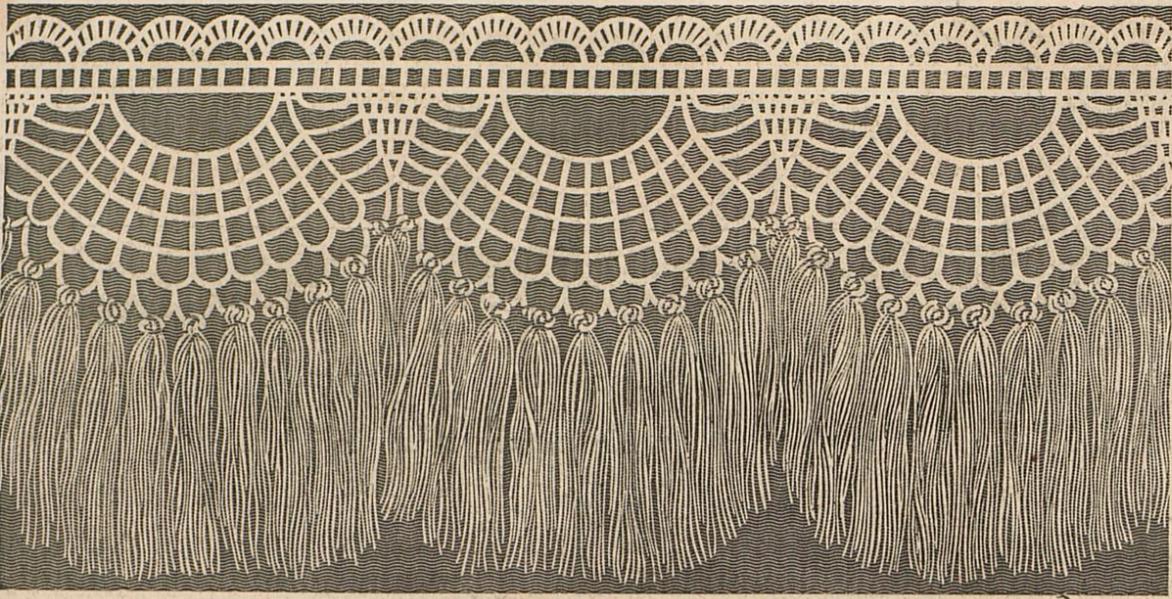


Erklärung der Zeichen: □ Weiß, ◊ Gelb, ⊞ Kirchbraun, ■ Schwarz, ⊞ Ponceau, ⊞ Dunkelgrün, ⊞ Hellgrün, ⊞ Rotblau.

Tapissierie-Dessin zum Rückenkissen oder zum Fond eines Teppichs.

die Form zweier Gegenstände von so verschiedener Größe, wie Rückenkissen und Teppich, zu bringen sei.

In der hier gegebenen Anlage vervollständigt, bildet das Muster ein regelmäßiges Viereck, dessen Mitte die kleine schwarze Rosette; dieses mit Zephyrwohle auf Canevas von Nr. 4 oder 5 ausgeführt, würde eine Stickerei von 50 bis 54 Centimeter im Quadrat geben, was nach jetziger Mode das geeignete Maß für ein Rückenkissen ist. Das Muster hat aber den Vorzug, daß es sich nach allen Seiten in entgegengesetzter Richtung wiederholen läßt, und somit jede der 4 Ecken desselben wieder den Mittelpunkt einer Figur bildet; man kann also auf diese Weise das Muster in beliebiger Ausdehnung zu einem Teppich-Fond fortsetzen — Wir machen unsere Leserinnen hierbei auf die schöne Zeichnung dieses Musters aufmerksam, dessen Effect, in lebendiger Farbmischung, zu einem wahrhaft prachtvollen wird — und nicht weniger günstig dem schönen Eindruck ist hierbei die Ausführung auf starkem Canevas, mit starker Wolle, als die Ausführung mit Zephyrwohle. Im letztern Fall, nämlich bei einem Rückenkissen, würde die Eleganz in sehr vortheilhafter Weise dadurch zu erhöhen sein, wenn man das Gelb und das Weiß in Filo-jell (Halbseide) arbeitete.



Gehäkelte Franze.

Gehäkelte Franze

zur Verzierung der Damengarderobe, zu Decken u. s. w.

Material: französische Nähseide oder weiße Baumwolle.

Diese Franze, in Seide gehäkelt, findet ihre Anwendung als Verzierung der Damengarderobe in derselben Weise, als es von uns bei der in voriger Arbeitsnummer enthaltenen Franze angegeben wurde — es ist dies eine Mode, welche mehr und mehr zur Geltung gelangt und daher Verschiedenheit in der Ausführung dieses Schmuckes bedingt.

Die Einfachheit der hier gegebenen Franze läßt eine noch mannigfachere Anwendung zu, als die große „Medaillon-Franze“ in Nr. 30, und ihre geringere Eleganz wird durch den Vorzug aufgewogen, daß ihre Ausführung weniger Material und weniger Zeit erfordert.

In gleicher Weise zu empfehlen ist die Ausführung der Franze in weißer Baumwolle, und je nachdem man diese fein oder stark wählt, zu Bettdecken, Mouleaux, kleinen Fenstervorhängen, Tischdecken u. s. w. zu benutzen.

Für diejenigen unserer Leserinnen, denen das in den Häkel- und Strickmuster-Beschreibungen häufig vorkommende kleine Zeichen: \* unverständlich, ist folgende Erklärung notwendig:

Dieses Zeichen steht gewöhnlich zu Anfang und zu Ende der Erklärung einer Tour, wenn diese Tour ein stets in gleicher Weise wiederkehrendes Muster enthält — heißt es also in unserer Beschreibung: „vom \* (Stirn) wiederholt“, so hat die Arbeiterin dieser Aufforderung so oft zu folgen, als es die Länge der Tour erfordert.

Beschreibung der Franze.

Man schlägt die zur Länge der Franze nötige Anzahl Maschen auf und häkelt als erste Tour eine Reihe Stäbchenmaschen, stets durch eine Luftmasche getrennt.

2. Tour — 1 feste Masche, \* 22 Luftmaschen, 1 feste Masche, wobei man 7 Stäbchen der vorigen Tour, als Zwischenraum von der ersten festen Masche an, liegen läßt; 6 Luftmaschen (2 Stäbchen der vorigen Tour liegen lassen), 9 feste Maschen, 6 Luftmaschen (2 Stäbchen der vorigen Tour liegen lassen), 9 feste Maschen — vom \* wiederholt, bis zu Ende der Tour.

3. Tour — \* 1 Stäbchenmasche auf jede 2. der 22 Luftmaschen, dazwischen stets 3 Luftmaschen; es müssen demzufolge auf dem großen Luftmaschenbogen 11 Stäbchen, stets durch 3 Luftmaschen getrennt, stehen; 6 Luftmaschen, 7 feste Maschen auf die 9 festen Maschen, so daß zu beiden Seiten 1 feste Masche stehen bleibt — 6 Luftmaschen — vom \* wiederholt.

4. Tour — \* auf jede der 11 Stäbchenmaschen ebenfalls 1 Stäbchenmasche, dazwischen stets 3 Luftmaschen; 6 Luftmaschen, 5 feste Maschen auf die 7 festen Maschen, 6 Luftmaschen — vom \* wiederholt.

5. Tour — \* auf jede der 11 Stäbchenmaschen 1 Stäbchenmasche, dazwischen stets 4 Luftmaschen; 6 Luftmaschen, 3 feste Maschen auf die 5 festen Maschen, 6 Luftmaschen — vom \* wiederholt.

6. Tour — \* auf jede der 11 Stäbchenmaschen 1 Stäb-

chenmasche, dazwischen stets 5 Luftmaschen; 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die mittlere der 3 festen Maschen, 6 Luftmaschen — vom \* wiederholt.

7. Tour. — In jeden Luftmaschenbogen der vorigen Tour 1 feste Masche, dazwischen stets 7 Luftmaschen. — An diese Tour wird die Franze geschlungen.

Man vollendet nun noch das obere Rändchen durch folgende 2 Touren, welche in entgegengesetzter Richtung von der Anschlagtour aus gehäkelt werden:

1 feste Masche, 7 Luftmaschen (2 Stäbchen liegen lassen), 1 feste Masche — und so fort.

In jeden dieser Luftmaschenbogen häkelt man 8 feste Maschen.

Die Franzen werden in beliebiger Länge und in verhältnißmäßig vollen Strähnen eingeknüpft.

Ueberhang eines Kronleuchters.

(Filet-Arbeit.)

Material: weißes Hätelgarn, weiße Strickbaumwolle.



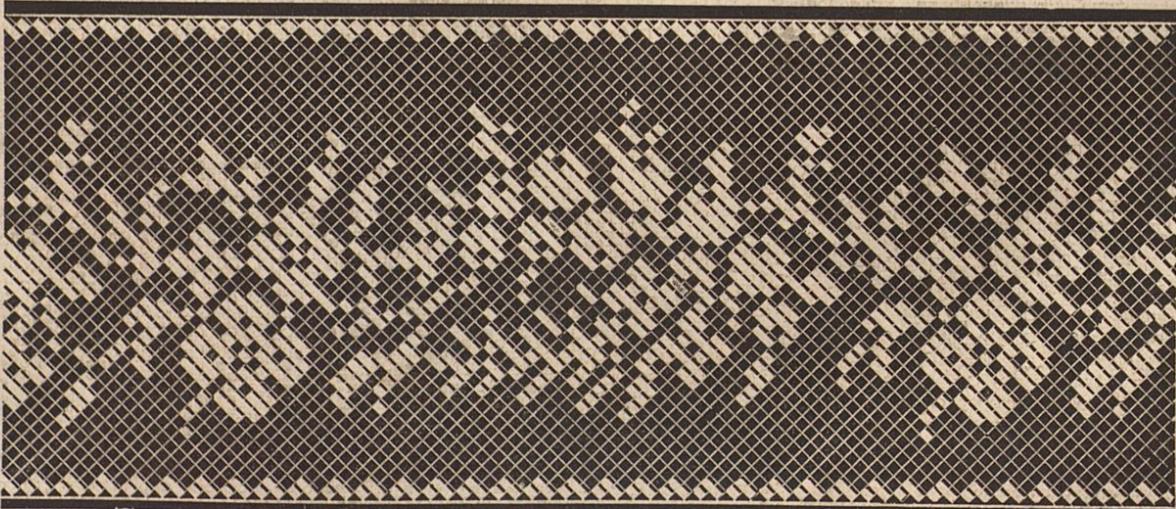
Ueberhang eines Kronleuchters.

Um die Kronleuchter und Ampeln während der Sommerzeit vor Staub und Fliegen zu schützen, greift man oft zu Mitteln, welche nicht weniger als verschönernd in einem Zimmer wirken; denn nicht allein, daß man die Lüftung in einem geraden Saß von Mull verbirgt, man bindet sogar in Massen weiße Papierbündel an die Krystallglocken der Kronen, um das zudringliche Volk, die Fliegen, damit zu täuschen. — Wir sind mit der Sorgsamkeit der Hausfrau ganz einverstanden, wenn sie dem verderblichen Einfluß solcher Feinde, wie Staub und Fliegen, zu wehren sucht, und eine Umhüllung von leichtem Stoff ist dazu ganz zweckmäßig; doch kann man diesen nothwendigen Staubmantel unter einer leichten graziosen Form verbergen, und geben wir daher die Anleitung zu einer leichten amüsanten Arbeit, welche diesen Zwecke dient. Es ist dies ein Ueberhang, von Filet gearbeitet, wie ihn die hierzu gehörige Abbildung verfeinert zeigt. Der obere Theil bildet ein ganz klares Netz, der untere weitere Theil, welcher durch 2 Reifen von Rohr, Fischbein oder Stahl ausgespannt wird, erhält eine Vordüre, mit Stoffschild nach dem beigegebenen Dessin in das Filet gearbeitet.

Man schlägt mit ganz starkem Hätelgarn 30 Maschen auf, über einen Filetstab, welchen man mit einem 2 Zoll langen Faden umspannen kann, dann schließt man den Anschlag zur Rundung und arbeitet 6 Touren über einen Stab, den man mit einem reichlich 1/2 Zoll langen Faden umspannen kann. Bei der nächsten Tour, welche man mit einem Stab von 1 Zoll im Umfang filirt, arbeitet man in jede Masche 2 Maschen, so daß die Weite nun 60 Maschen zählt. Ist dies eine für den Umfang des Kronleuchters genügende Weite, so arbeitet man über den feinen Stab ohne weiteres Zunehmen fort, bis man so weit geblieben, daß man die Vordüre, welche den unteren weitesten Theil des Kronleuchters umfaßt, beginnen kann, im andern Fall muß nach einigen Touren über dem ersten Zunehmen abermals aufgenommen werden. Vor Beginn der Vordüre arbeitet man eine Tour über den mittleren Stab, dann so viel Touren über den feinen Stab, als das zum Durchziehen für die Vordüre bestimmte Muster erfordert, und danach abermals eine Tour über den mittleren Stab. Diese beiden stärkeren Touren fassen die Vordüre ein und können dadurch, daß man etwas starke Strickbaumwolle dazu nimmt, noch vortheilhafter markirt werden. Man hat nun noch 2 feine und 1 stärkere Tour zu arbeiten, in welche letztere die Franzen geknüpft werden. Ist das Filet beendet, so arbeitet man das Muster der Vordüre mit weicher Strickbaumwolle oder ungedrehter Baumwolle und knüpft dann die Franze in möglichst langen Strähnen in die letzte Maschenreihe des Filet.

Die eigentliche Gestalt erhält der Ueberhang, wie schon erwähnt, durch 2 Reifen von Rohr oder Fischbein, wie sie jetzt zu den „Jupons“ so reichlich gebraucht werden, und welche in die, die Vordüre einfassenden starken Filetouren geschoben werden, natürlich nachdem man die Reifen selbst vorher mit weißem Band umwickelt oder eingefäht hat.

Die Anschlagmaschen des Ueberhanges werden auf eine Schnur gereiht, mittelst welcher man denselben zusammenzieht und die Enden der Schnur, mit Quasten versehen, herabhängen läßt. Bei sehr kleinen Kronen oder Ampeln wird das Filet verhältnißmäßig feiner gearbeitet, im Uebrigen nach obiger Angabe verfahren.



Filet-Dessin zum Ueberhang eines Kronleuchters.